

## Das Heirathsalter.

Die verschiedenen Gesetzgebungen haben die Minimalgrenze des heirathsfähigen Alters verschieden festgesetzt. Auf Grund der betreffenden Codifikationen ergibt es sich, daß heirathen dürfen in:

Österreich: Mädchen von 14, Männer von 16 Jahren.  
Deutschland: Mädchen von 14, Männer von 18 Jahren.  
Belgien: Mädchen von 15, Männer von 18 Jahren.

Spanien: Mädchen von 12, Männer von 14 Jahren.

Frankreich: Mädchen von 15, Männer von 18 Jahren.

Griechenland: Mädchen von 12, Männer von 14 Jahren.

Ungarn (Katholiken) und Orthodoren: Mädchen von 12, Männer von 14 Jahren.

Ungarn (Protestanten): Mädchen von 15, Männer von 18 Jahren.

Italien: Mädchen von 15, Männer von 18 Jahren.

Portugal: Mädchen von 12, Männer von 14 Jahren.

Rußland: Mädchen von 15, Männer von 18 Jahren.

Rumänien: Mädchen von 16, Männer von 18 Jahren.

Schweiz (je nach den Kantonen): Mädchen von 12 bis 17, Männer von 14 bis 20 Jahren.

Zu unserem eigenen Lande befinden sich in dieser Beziehung keine einheitlichen gesetzlichen Bestimmungen und kann ein jeder Staat dieselben nach eigenem Ermessen regeln.

Wie man aus dieser Zusammenstellung sieht, bildet in civilisirten Ländern bei Mädchen das zwölfte, bei Männern das vierzehnte Lebensjahr die Minimalgrenze des heirathsfähigen Alters. Diese Gesetzgebungen entsprechen natürlich nur höchst selten den tatsächlichen Verhältnissen. In den meisten Ländern wird wohl die allergeringste Altersgrenze für die Heirath kaum schon für „heirathsfähig“ halten, und ein Mann von 14 Jahren, der einen eigenen Hausstand gründet, gehört gewiß auch zu den Seltenheiten.

Im Gegentheil: man hat in den civilisirten Ländern, wie in England und Frankreich, besonders kein Mittelmeer, und in der Aristokratie die Beobachtung gemacht, daß das tatsächliche Heirathsalter in den letzten Jahrzehnten stetig anwuchs. Mädchen, die vor 30 oder 40 Jahren als „heirathsfähig“ gegolten hätten, sind heute eine „reife Partie“, und das man als Junggeselle nahezu ein Großvater aller erreichen muß, um ganz außer Kombination gelassen zu werden, ist auch bei uns zu Lande bekannt. Diese auch von der Statistik bekräftigten Verhältnisse sind in dem erwähnten „Kampfe ums Dasein“ begründet. Das Gesetz aber steht mit seinen Bestimmungen fast überall auf dem Standpunkt: „Es gibt keine Kinder mehr“ und erklärt z. B. in Spanien Ehen zwischen 14jährigen „Männern“ und 12jährigen Mädchen für gültig. Im Orient natürlich hält man sich bloß an tatsächliche Verhältnisse und in Egypten gehören vollständig abgeblühte und verwehte Frauen von 14 Jahren nicht zu den Seltenheiten. In Indien gibt es die 13jährigen Wittwen, die eine schwere Menge, denn erst vor circa zwei Jahren hat sich die englische Regierung zu einer Reform der indischen Ehegesetze entschlossen, durch welche es unmöglich gemacht wird, daß ihren Eltern an Gatten verkauft werden, die fünfmal so alt sind.

## Johanna von Culenthal.

(Vollständiges mit fälschlicher Chor-Erklärung.)

Solo:

Es blühen im frohen Mondesstrahl Die alten, verwiterten Jinnen: Gott grüße dich, Veste von Culenthal — Heut' führ' ich die Hölde von hinnen!

(Chor: Der Sie das ruft, ist Sie nämlich die blühende, blondlockige Gerlach von Gneisungswang, die schneidiger Graf aus dem Pärnschen.)

Solo:

Was schleichst du im Busche so graulich und kummig?

Den Jörn im gespenstlichen Bilde? Den Gürtel hat er den Harnisch um, Und es drückt ihm der Helm das Genick...

(Chor: Der du hingängst ist Sie der alte Raubritter Bumbo von Culenthal; ein blühendes Luder; der hat Sie Luder gesehen!)

Solo:

Und wie nun der Knabe so jung und so heiß?

Hersprengt auf dem schneidenden Pferde, Da donnert ihn an der gewappnete Greis,

Und den Sandstich weist er zur Erde.

(Chor: Du gehst's los! Ei Herr Jemmerich, wie ist das ein furchtbares Geheiß!)

Solo:

Todt liegen sie Beide im rauchenden Blut

Beim Stumpf der geborstenen Lanze.

Wer winkt da vom Hügel im Reife-her? —

Beilagernd der Johanne!

(Chor: Das ist Sie nämlich die Ehegattin des Bumbo von Culenthal, die blühendste Person, die der Jüngling entführen wollte. Siehe, Du Deibelsmann, nun kannst Du Sandstiche von wider auspacken!)

## Kinderrnarten.

Eine pädagogische Studie von Joh. Peter.

Eine der häufigsten Kinderarten ist die Ungehorfame. Bekanntlich ist der Gehorsam eines der wichtigsten und häufigsten geistigen Erziehungsmittel, der sowohl in pädagogischer als auch in logischer Folge unbedingten Gehorsam verlangt. Dieser Gehorsam, sei es der bloß mechanische, oder der Gehorsam aus Liebe oder der höchstpotenzierte Gehorsam aus Einsicht, ist es nun, der von den wichtigsten Kindern geliebt wird, und es ist unbedingt eine bedeutende Sache, wenn ein Kind erst mehrmals wiederholt werden muß und dann erst noch nicht fruchtet. Dadurch verliert er schon seine Wirkung, denn im Wesen des Kindes ist es schon begründet, daß derselbe kurz und bestimmt, entschieden und unwiderruflich, also consequent sein muß, und wenn dem Gebot und Verbot, der positiven oder negativen Form des Befehls, nicht sofortige Folge geleistet wird, dann darf der Erzieher an seine Nachsicht denken, sondern muß mit eiserner Consequenz bei seinem Befehl verharren, und sollte dieser auch die Gestalt des Jünglings annehmen! Der Jüngling wird die Strafe verstehen, sollte aber auch der wirkungslos bleiben, dann muß dieselbe in ihre Rechte treten und die — Rute wird dann zum Siege des Erziehers führen. Nur Consequenz gehört dazu, und der freiwillige Gehorsam wird dann als bald eine der ersten Tugenden des Kindes sein, Gehorsam, der zum späteren Befehlen befähigt.

Faulheit und Trägheit sind ebenfalls nicht seltene Erscheinungen an unserer Jugend. Vom sittlichen und materiellen Werth der Arbeit soll das Kind frühzeitig die richtigen Begriffe erhalten, und deshalb ist es eine pädagogische Pflicht, die Kleinen aus den Banden des Müßigganges in die gesunden Bahnen der Beschäftigung zu führen, sei dieselbe nun körperlicher oder geistiger Natur. Arbeit schenkt keinen Stand und keine Bildung, und in jeder socialen Schicht gibt es im häuslichen Kreise der Verrichtungen genug, welche spielen leicht vom Kinde geliebt werden können. Man leite also frühzeitig das Kind durch den ehrenden Auftrag zur Arbeitsfreude und biete auf seinen Fall den Gang zum Müßiggang, wenn die Epoche des Spielens überschritten ist; Arbeit erhält körperlich und geistig gesund und führt zu Wohlstand, Zufriedenheit, Selbstgenügen und Selbstschätzung. Sie lehrt den Werth des Geldes achten und macht uns mit der Sparbarkeit vertraut — und der geübte Erzieher wird es leicht zu Stande bringen, den Gang zur Faulheit zu bannen, indem er immer in der Form des wohlgeleiteten Auftrags das Kind zu verschiedenen leichten Beschäftigungen anleitet, die er durch sein Lob belohnt und durch sein Wohlgefallen abgeltet. Nur dann wird sich das Sprichwort bewähren: „Jung gewohnt, alt geübt.“

Eine sehr häufige Kinderart ist auch die Unverträglichkeit, der Hang zu Streit und Zank, der, wenn einmal eingebürgert, nur schwer mehr auszurotten ist und oft die größte Kunst des Erziehers herausfordert. Man muß sie nur einmal beobachten, die lieben Kleinen, wie leidenschaftlich sie schon sein können, wie der Jörn ihre Gesichter röthet und die Kämpfbegier aus ihren Augen blüht! Und das Faustrecht, das bei jeder verwerflichen Gemüthsauflage so gerne auszuüben bereit ist, contrahirt selbst mit der Natur! Und unbefangener Kindlichkeit, die ja doch immer der schönste Schmuck der Kindesseele sein soll. Dieser Leidenschaft mit ganzer Energie und unbeugbarer Strenge entgegenzutreten, ist pädagogisches Geseß, denn nicht selten artet dieselbe in Bosheit und Rachsucht, Schadenfreude und Verleumdung aus, dunkle Flecken im Kindergemüthe, die die verhängnisvollsten Folgen nach sich führen können. Sobald sich diese Laster bis in die Schule fortplanzen, hat der Lehrer schon einen schweren Standpunkt, denn wenn sich Geschwister nicht vertragen können, wie soll dies dann unter fremden Kindern möglich sein? Da hat der Lehrer oft nichts anderes zu thun, als Streitigkeiten zu schlichten und einen steten Untersuchungsrichter zu spielen, und wie viel schmerzliche Zeit geht dadurch für den Unterleib verloren!

Verwandt mit diesem Uebel ist die häufige Klatschsucht, die einem Kinde nicht schön anseht und es dem Lehrer widerwärtig macht. Und da gibt es Individuen, die förmlich mit den Augen nach Stoff zum Klatschen und Angeben suchen und ihre heillosen Freuden haben, wenn der auf's Korn Genommene seinen Merks bekommt. Der Begriff wahrer Nächstenliebe und innigen Mitgefühls muß schon in der Familie geweckt werden; Eltern sollen es unter keiner Bedingung dulden, wenn sich die Kinder bei jeder kleinsten Gelegenheit verlästern, also bestreben sind, einander zu schaden. Das ist schon Uebelthun, der pure Gegensatz von Wohlthun, das zu den sittlichen Tugenden gerechnet wird! Es soll den Kindern verwehrt werden, Neugierde zu erlauchen und auszumitteln, weil eine solche Begierde nur kein Gehör schenkt und sie bei jeder Gelegenheit in die Schranken des Wohlthuns und der Menschlichkeit zurückweist.

Auch das vorläufige Dreinecken in die Gehörliche Erziehung ist eine häufig vorkommende Kinderart, die unbedingt nicht gebildet werden darf, weil sie den Grund zur Verschwendung unterwirft und das Kind zu einem falschen Selbstgefühl verleitet. Das Kind soll in Gesellschaft immer Empfänger sein, es soll sich bewußt sein, daß es

ein Recht zum Sprechen nur nach erfolgter Aufforderung erhält, und dann soll es aber auch beherzt, ohne Ziererei und Gescheitheit seine Meinung sagen in einer Form, die den guten Ton der Erziehung erkennen läßt. Nichts steht einem Kinde wichtiger an, als vorlauter oder übertrieben verschämte Benehmen — die goldene Mitte wird sich auch hier als der beste Weg erweisen.

Eigenhaftigkeit ist nicht nur eine der meist vorkommenden, sondern auch der gefährlichsten Kinderarten, der mit ganzer Wachsamkeit und eiserner Strenge zu begegnen ist. Der Geist der Wahrheithaftigkeit soll das Kind in jeder Lebenslage befehlen, die Wahrheit soll es freimüthig bekennen, wenn es auch gefehlt und demnach Strafe zu gewärtigen hat, und sobald es einmal seine Zuflucht zur so oft entschuldigenden Nothlüge nimmt, nistet sich in seiner Seele auch gar bald die Gewohnheitslüge ein, und nun sucht es Alles mit dem Dedmantel der Lüge zu verbergen. Aus dem jungen Lügner wird aber nur aus ein alter Dieb und oft noch mehr, und schon deshalb, wie auch aus allgemeinen sittlichen Gründen, ist die Lüge mit der strengsten Strafe zu bestrafen. Hier erweisen sich Lehre und Beispiel als die besten Erziehungsmittel und insbesondere ist der Umgang des Kindes mit seinen Gleichaltrigen im Auge zu behalten und sorgfältig zu kontrollieren.

Auch die Thierquälerei ist eine oft zu beobachtende Kinderart, die nicht selten in blühendste Mordelei ausartet und jeglichen Reim von Mitgefühl verliert. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die hergeloßten Menschen in ihrer Jugend graufame Thierquälereien gewöhnen, und weil im Kinde der Zerstörungstrieb im besondern Maße ausgeprägt erscheint, so hat die Erziehung ihre ganze Kraft aufzubieten, diesem wilden Triebe Einhalt zu gebieten, wenn er zur Thierquälerei ausartet. Weiden wir in dem finstlichen Gemüthe das innige Mitgefühl für die von uns abhängige Thierwelt mit dem Hinweis, daß auch die hilflose Creatur demselben Schöpfer sein Dasein verdankt, den wir unsern Vater nennen, und daß es ein Recht auf sein kurzes Leben hat, das zu schmälern eine große Sünde ist, und sollte diese Beziehung nichts nützen, dann vergelte man einmal Leib und Leid, Schmerz mit Schmerz, und wir sind überzeugt, daß dieses letzte Mittel gewiß nicht seinen beabsichtigten Zweck verfehlen wird.

Zu den Kinderarten gehört auch die Unordentlichkeit, die der garten Menschenplanke nicht schon anseht. Schon das neidische Sprichwort und so manches gewichtige Dichterwort bringen uns den sittlichen Werth der Ordnungsliebe so recht eindringlich zu Gemüthe. Die Erziehung zur Ordnungsliebe ist im Erziehungsbereiche ein Capitel für sich allein. „Gute Ordnung, gute Feind, gute Feinde“, wie die alte Weisheit sagt, ist ein Kernsatz, der unserer Jugend nicht genug eingepflanzt werden kann. Mit gutem Beispiel geht es voran, und die Kontrolle über das kindliche Benehmen im Hause muß eine feste sein. Ordnungsliebe Kinder werden früh zu Bett gehen und früh aufstehen, weil diese Lebensordnung am meisten der Natur entspricht. Die Kleidung wird auf den bestimmten Platz zu legen sein, Bücher und Schriften sind hübsch bestimmbar zu halten; man wird kein Loch im Kessel, keinen fehlenden Knopf an Kleidung und Schuhwerk dulden, zur Schule dürfen die Kleinen nicht zu früh und nicht zu spät gelacht werden, und was im Hause liegt, muß aufgeräumt werden. Nur so gewöhnt man sich eine sittliche Lebensordnung an, und deshalb darf der Hang zur Unordentlichkeit auf keinen Fall gebildet werden.

Eine andere Unart ist die Unreinlichkeit. Die äußere Reinheit ist der inneren Untergrund, und rein soll die Kindesseele sein wie die Leinwand. Von der Reinheit hängt die Selbstschätzung nicht wenig ab, deshalb soll durch die Methode der Gewöhnung das Kind frühzeitig zur Reinlichkeit geführt werden. Alles an ihm und seine Schulden soll blank und sauber sein, und das häusliche Beispiel muß derart beschaffen sein, daß es zur Nachahmung dient. Das Haus muß die beste Schule der Reinlichkeit sein.

Manches andere ließe sich noch anführen, doch begeren wir diese kurze Darstellung zu beenden. Im Reime dergefallenen Unarten sind noch leicht zu erkennen, sie sind die Steine, welche der sittlichen im Wege liegen, und weil die Sittlichkeit die Krone aller Erziehung ist, so müssen dieselben hinweggeräumt werden mit dem Aufgebote der ganzen moralischen Kraft, so daß sich auch hier Schillers Wort bewährt: „Kannst du nicht schon empfinden, die bleibt doch, vernünftig zu wollen. Und als ein Geist zu thun, was du als Mensch nicht vermogst!“

— Je nachdem Mann: „Ich werde heute Abend den jungen Doctor mitbringen!“ — Frau (die mehrere heirathsfähige Töchter hat): „Ich schon recht! (Klingelt; Köchin erscheint): Marie, wir bekommen heute Abend Besuch, machen Sie eine kleine Bouteille!“ — Frau (Klingelt): „Marie, machen Sie für heute Abend auch einige Törtchen!“ — Mann: „Geseß nett und liebend!“ — Frau (Klingelt): „Marie, lassen Sie das mit der Bouteille und den Törtchen und serviren Sie heute Abend nur Bier!“

— Raserhobfütche. Unteroffizier: „Kümmel dich der Mensch wieder am Querbaum herum wie ein Zebra, das sich die Streifen am Querbaum herauszuziehen will!“

## Ein Königreich in Miniatur.

„Königin Anna von Trinidad“ dürfte wohl der kostbare Titel sein, welchen ein reiches Antemmel jemals erstrebt hat. An amerikanischen Goldminen, denen die millionenreichen Papas europäische Marquis, Barone, Grafen, Lords, Herzöge und Fürsten gelaufen haben, ist bekanntlich kein Mangel, allein zur veritablen Königin hat es noch keine Tochter der amerikanischen Geldaristokratie gebracht. Diese Ehre nun soll der Tochter des Del-Millionärs John S. Flagler, welche die Gattin des französischen Barons Harden-Hiden ist, zu Theil werden. Dieser Baron scheint das Prototyp eines französischen Edelmanns der alten Schule zu sein, wie sie Dumas der Ältere in seinem berühmten Roman „Die drei Musketiere“ so anziehend geschildert hat. Voller Muth und Verwegenheit, mit Mustern von Stahl und scharfem Berdant begabt, hat der 40 Jahre alte Baron, der aus einer alten irischen, zur Zeit der Verbannung der Stuarts aus England nach Frankreich geflüchteten Familie stammt, die ganze Welt durchwandert. Er war Jesuitengöbling in Rom und flatter Student in Leipzig; er besuchte die Militär-Academie von St. Cyr und war mit Erfolg als Literat wie als Journalist thätig. Als Herausgeber des Journals „Tribune“ in Paris geriet er in Tribulationen; 114 Male wurde er vor das Gericht citirt und die ihm auferlegten

Strafen beliefen sich auf mindestens 300.000 Frs. Gewandt mit der Feder, führte er eine gute Klinge, wie er in einem Dugend Duellen bewies.

Als die französische Regierung ihn den Bogen zu heiß machte, ging er nach England und von dort aus trat er auf dem Rauffahrer „Alfiora“, Capt. Jackson, eine Reise um das Cap Horn an. Durch einen furchtbaren Sturm verschlagen, kam die Barke an das Gestade der Insel Trinidad, zu dessen König Baron Harden-Hiden sich jetzt machen will. Dieses Land ist nicht mit der britischen Antilleninsel gleichen Namens zu verwechseln. Unseres Franzmanns Insel liegt unter 20 Grad 30 Minuten nördlicher Breite und 29 Grad 22 Minuten westlicher Länge, ca. 700 Meilen von der brasilianischen Küstenstadt Victoria im atlantischen Ocean, und ist bei einer Breite von drei Meilen ungefähr fünf Meilen lang, sie ist felsig und mit einer Wägel auf dem Ästich der Mutter Erde vergleichbar. Menschen leben auf dem Eiland nicht, dagegen haben Vögeln und Seewalden und ungezählte Riesen-Schildkröten dort ihre Pflanzplätze, es ist also gewissermaßen eine Entbindungsanstalt für das wilde Geseh.

Das Wappen von Trinidad. Dort hat Baron Harden-Hiden seine Flagge aufgeschützt und dort will er als James der Erste seinen Thron aufrichten. Seine zukünftigen Unterthanen will er sich selbst auswählen, damit dem Emporkömmling von Anfang an alle antagonischen Elemente ferngehalten werden. König James' des Ersten Unternehmen hat einen starken Operettenbeigeschmack, allein was ist in dieser natürlichen Welt nicht Alles möglich, wenn man die ungezählten Millionen eines Krösus der Standard Oil Company, wie Papa Flagler einer ist, zur Verfügung hat?

Auf der Bühne oder: Versetzte Wirkung.

Voll: „Brod, Brod, gieb uns, o König! Wir sind dem Hungertode nahe! Betrachte unsere abgekehrten Gestalten!“

— Eine Ueberraschung. Wittwer (zu seiner 16jährigen Tochter): „Glie, weißt Du schon, daß unsere Haushälterin sich verheirathet wird?“ — Glie: „Wirklich? Na, Gottlob, daß wir dieses abschlechte, häßliche Ding los werden. Wen heirathet sie denn?“ — Wittwer: „Mich!“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich im August nicht heirathe, kann ich es überhaupt nicht!“ — Er: „Warum nicht?“ — Sie: „O — Mr. Simmons hat mich, ich im September zu heirathen, und ich sprech es ihm.“

— Doppelte reist nicht. Sie: „Unser Hochzeit ist doch Oktober?“ — Mann: „Unmöglich! Wenn ich Dich